

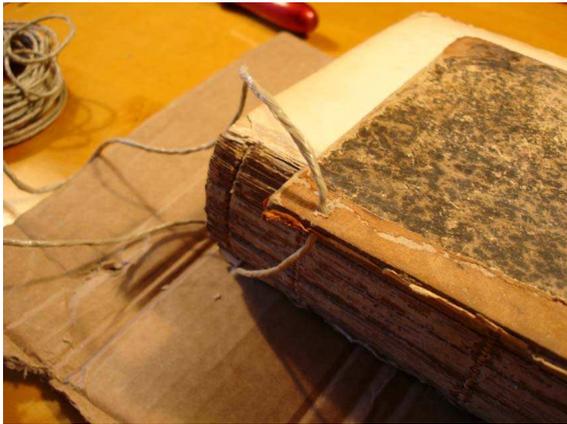
## Reparatur eines alten Buches

Dieses Buch hat mein Großonkel Arthur (Geheimer Hofrat d.Auswärtigen, WI,F3,WII) wahrscheinlich während seines Studiums (Abschluß 1877, Dr. Helmholtz) antiquarisch gekauft. Es war damals wohl schon lädiert und die Titelseiten ersetzte eine handschriftliche Notiz. Offensichtlich wurde das Buch schon immer heftig benutzt, damals brauchte man so ein Lateinbuch im Studium sehr oft. Es hat Fadenbindung, aber 2 Bünde fehlen. Und manche sind durchgerissen. Das Ausbomben der Familie hat es auch irgendwie überstanden.

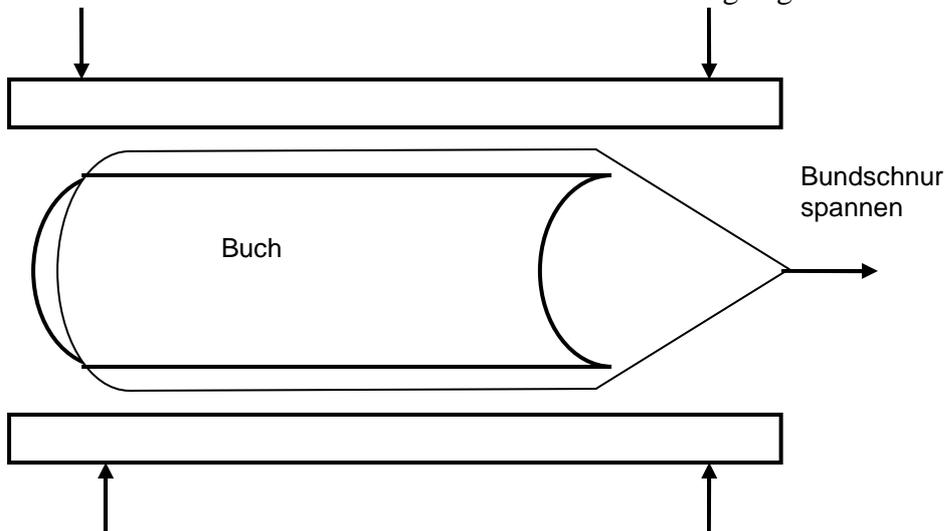


Ratsuchend im Buch „The Care and Feeding of Books Old and New“ wäre mir nur noch übrig geblieben, einen Hund zu kaufen und zum Buchbinder zu gehen. Aber das schied wegen der Kosten für einen vom Kapitalverlust und den Steuern gebeutelten Rentner aus. Übrigens- der Buchmarkt strotzt nicht gerade von Angeboten zum Thema Buchreparatur. Man findet fast nur Antiquarisches. Also wurde im Internet gestöbert. Aber da kamen nur leichtere Fälle vor (tulibri und Neschen). Also besorgte ich „Wächter. Buchrestaurierung“, VEB Fachbuchverlag Leipzig. Holla, da gehts aber los! Man erfährt, daß es mit dem Leim erst ab 1600 startete und vorher nur (Mehl)Kleister verwendet wurde (bis auf einen verdammt guten Kleber, den man bei sehr alten Büchern findet, der aber noch nicht enträtselt wurde). Man kann in Strukturformeln der Buchbestandteile waten. Da ich aber weder die Naßbehandlungsanlage noch die Leningrader Taktstraße griffbereit habe, nahm ich von der vorgeschlagenen Naßbehandlung mit totaler Zerlegung, Aufbereitung und kompletter Neubindung Abstand. Auch die neun Seiten des Restaurierungsberichtes verkniff ich alter Heimwerker mir und unter Umgehung sämtlicher TGL-Blätter reifte in meinem Gehirn folgende Vorgehensweise: Da die beiden äussersten Bünde fehlten, wollte ich sie neu einbauen. Am Buchdeckel wollte ich sie so einsetzen, wie ich es im Wächter für mittelalterliche Holzdeckelbücher sah: durch den Deckel bohren und einleimen. Und beim Buchblock sah man, dass da schon heftig mit einem klaren Leim gewerkelt worden war. Dieses Werk wollte ich mit Lumbecke vollenden. (Leimbinden). Jetzt wird natürlich jeder Buchbinder entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und sagen, das geht nicht, wenn die Seiten in Signaturen (gefalteten Seitenstapeln) vorliegen. Da aber hier die Seiten unter den Bänden tief eingekerbt und kräftig eingeleimt waren, rechne ich mir doch gute Chancen für das Lumbecke zusammen mit den noch intakten Bänden aus. Vielleicht hätte man auch noch einen Kapitalbund versuchen können.

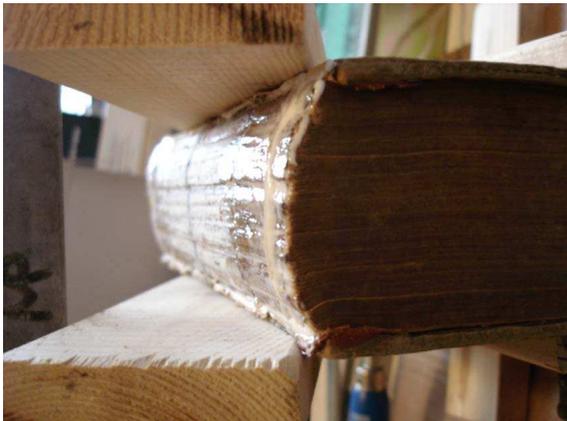
## Einziehen des Bundes



Und so kann man es nach dem Einziehen und Leimen einspannen und den Bund spannen, um es trocknen zu lassen. Zwischen Brett und Leimstellen sollte man Ölpapier zwischenlegen, wie es bei Klebeetiketten als Basis dient. PVC ist nicht geeignet! Es klebt sehr gut am Leim.



Hier wird es nach dem Ansmieren für das Einspannen vorbereitet und so siehts nachher aus.



So ist der Bund in den Deckel eingeklebt.



Hier ist der Stoff mit Buchbinderleim aufgelegt



Als Stoff habe ich Denim (frz. De Nîmes) verwendet (vulgo Jeansstoff), der besonders stabil ist. Den Buchbinderleim gibts zum Beispiel in Berlin bei Werken,Spielen,Schenken oder bei <http://stores.ebay.de/peterblackyblacky>

So, jetzt kann ich endlich wieder lateinische Wörter nachschlagen, ohne daß das Buch auseinanderfällt.

Und hier noch ein aktuelles Problem: der Bücherstau.

